

# Inhalt

Zusammenfassung	19
Einleitung	21
<i>1. Herausforderungen und Kriterien eines netzgerechten Datenschutzes</i>	
<b>1. Zum Formwandel der Privatheit – Zur Notwendigkeit einer Historisierung von Privatheitspraktiken</b>	41
1.1 Bürgerliche Privatheit als Abgrenzungsfolie	42
1.2 Social Privacy-Privatheitstechniken	43
1.2.1 Privatheitstechniken der Informationskontrolle	43
1.2.2 Praktiken vernetzter Privatheit jenseits individueller Informationskontrolle	45
<b>2. Zur Destabilisierung institutioneller Privatheit</b>	49
<b>3. Datenschutz als Grundlage zur Gewährleistung institutioneller Privatheit</b>	53
3.1 Informationelle Selbstbestimmung als normativ-rechtlich garantierte Gewährleistung individueller Informationskontrolle	54
3.2 Grundlagen des datenschutzrechtlichen Programms	56
<b>4. Herausforderungen der Datenschutzgestaltung</b>	61
4.1 Annahmen des Datenschutzrechts und informationstechnische Realität	61
4.2 Zur Desynchronisation zwischen Datenschutzgrundsätzen und informationstechnischer Realität	63

4.3	Zur Desynchronisation der Datenschutzpraxis von Nutzungspraktiken	70
4.3.1	Die Verknüpfung soziologischer Privatheitspraktikenforschung und datenschutzrechtlicher Diskussion als Forschungsdesiderat	70
4.3.2	Zur Gewährleistung von Datenschutz trotz datenintensiver Nutzungspraktiken durch exoterische Privatheitspraktiken	74
4.4	Zu den indirekten Nebenfolgen des etablierten Datenschutzes	77
4.4.1	Datenschutz und die Ermöglichung privatökonomischer Praktiken von Unternehmen	78
4.4.2	Das Paradigma der individuellen Informationskontrolle und die Externalisierung von Privatheitsrisiken	82
4.4.3	Zur defizitären Berücksichtigung der kollektiven Nebenfolgen digitaler Überwachungsökonomien	85
4.4.4	Konsequenzen kollektiver Privatheitsrisiken für die Fortentwicklung der Datenschutzgestaltung	90
4.5	Die Etablierung einer soziotechnischen Designperspektive als Herausforderung für den Datenschutz	94
4.5.1	Zur Relevanz einer soziotechnischen Designperspektive	95
4.5.2	Zu den Herausforderungen der Etablierung einer soziotechnischen Designperspektive des Datenschutzes	98
4.5.3	Zum Design organisationaler Praktiken des Datenschutzes und der Reproduktion außerrechtlicher Grundlagen der Normbindung	101
4.6	Regulierung der Risiken und Potenziale von Big Data	104
5.	<b>Zwischenfazit I: Datenschutz gegen oder trotz Verdattung? Zur Notwendigkeit einer netzgerechten Datenschutzregulierung</b>	111

## *II. Vertrauen als Schlüsselkategorie zur Fortentwicklung des Datenschutzes*

<b>6. Konzeptuelle Grundlagen und Differenzierungen des Vertrauensbegriffs</b>	127
<b>7. Zu den sozialtheoretischen Grundlagen des Vertrauens</b>	133
7.1 Vertrauen als individuelle Risikoentscheidung	133
7.2 Beispiele für die Anwendung eines Vertrauensverständnisses als individuelles Risikomanagement	135
7.3 Vertrauen als implizite normative Erwartung – Zur Kritik der individualistischen Verkürzung des Vertrauens als individuelles Risikomanagement	139
7.4 Zur Vertrauenskonstitution im Rahmen komplexer Institutionengefüge	144
7.4.1 Theoretische Problemstellungen der Übertragung der Vertrauenskategorie auf komplexe Institutionengefüge	145
7.4.2 Zur Bedeutung normativer Erwartungen und kollektiv verteilter Verantwortlichkeiten im Rahmen komplexer Institutionengefüge – Das „default trust“ Konzept von Margaret Walker	148
7.4.3 Das Potenzial des „default trust“ Konzeptes für Problemstellungen der Datenschutzgestaltung	151
<b>8. Zur Konstitution begründeten Vertrauens – Vom Vertrauen zur Vertrauenswürdigkeit</b>	155
<b>9. Regulierungstheoretische Grundlagen und Vertrauenskonstitution</b>	157
9.1 Das Potenzial der Nutzung von Analogien – Grundlagen der Vertrauenskonstitution am Beispiel der Regulierung industrieller Lebensmittel	157

9.2	Regulierungstheoretische Ansätze im Vergleich	163
9.2.1	Command and Control-Regulierung	164
9.2.2	Selbstregulierung	166
9.2.3	Regulierte Selbstregulierung	170
9.3	Die Bedeutung Regulierter Selbstregulierung in der Lebensmittelregulierung	173
<b>10.</b>	<b>Zu den strukturellen Bedingungen von Vertrauenswürdigkeit</b>	<b>179</b>
10.1	Formen der Übernahme und Zurechnung von Verantwortung	180
10.1.1	Herausforderungen der nachträglichen Adressierung von Verantwortung in komplexen Institutionengefügen	181
10.1.2	Zur Bedeutung zukunftsgerichteter Verantwortung für die Konstitution kollektiv verteilter Verantwortlichkeiten und die Gewährleistung von Vertrauenswürdigkeit	184
10.2	Formen, Entwicklung und Adaptierung regulativer Standards	191
10.2.1	Private und öffentliche Standards in der Lebensmittelregulierung	192
10.2.2	Zur Vermittlung verschiedener Formen regulativer Standards	195
10.2.3	Standard-Setting	197
10.2.4	Adaptierung regulativer Standards	200
10.3	Kontrolle und Evaluation der Umsetzung regulativer Standards	201
10.3.1	Kontrolle von Lebensmittelunternehmen durch Vertrauensintermediäre	203
10.3.2	Die Rolle unabhängiger Kontrollen für die Regulierung von Selbstregulierung	204
10.3.3	Zertifizierung	209
10.3.4	Nachweispflichten und Evaluationen für unabhängige Kontrollen der Lebensmittelregulierung	212

10.4	Risikobewertung und Risikomanagement	214
10.4.1	Trennung von Risikobewertung und Risikomanagement	214
10.4.2	Risikobewertung und Risikomanagement auf der Grundlage von Multi-Stakeholder-Ansätzen	215
10.5	Zur Bedeutung des Vertrauens in das Personal der Lebensmittelregulierung und der Notwendigkeit der Reproduktion von normativen Bindungskräften des Vertrauens	219
10.5.1	Zur Relevanz des Vertrauens in die Praktiken und Kompetenz von Personen	220
10.5.2	Organisationale und institutionelle Grundlagen für die Reproduktion normativer Bindungskräfte des Vertrauens	222
10.6	Die Bedeutung von Sanktionspotenzialen und Anreizen zur Durchsetzung regulativer Normen für die Konstitution begründeten Vertrauens	226
10.6.1	Sanktionspotenziale und Anreize zur Erfüllung regulativer Normen in der Lebensmittelregulierung	227
10.6.2	Zum Zusammenhang von regulativen Anreizen und der Regulierung von Selbstregulierung	230
10.6.3	Zur Notwendigkeit des Vertrauens in regulierende Instanzen	233
10.7	Zur Notwendigkeit der Informierung von Vertrauensgeber*innen über die Vertrauenswürdigkeit von Unternehmen	233
10.7.1	Die Relevanz der Berücksichtigung verschiedener Informationsbeziehungen in komplexen Infrastrukturen	234
10.7.2	Zu den verschiedenen Ansätzen der Informierung in der Lebensmittelregulierung	236
<b>11.</b>	<b>Das Konzept der Vertrauensinfrastruktur als Heuristik zur Analyse komplexer Vertrauenskonstellationen</b>	<b>241</b>
11.1	Grundlegende Perspektiven der sozialwissenschaftlichen Infrastrukturforschung	242
11.2	Das Konzept der Vertrauensinfrastruktur	246

<b>12. Zwischenfazit zu den vertrauenstheoretischen Grundlagen</b>	251
<b>13. Die Bedeutung der Vertrauenskategorie für die Reinterpretation des Datenschutzes</b>	253
13.1 Eine vertrauenstheoretische Perspektive auf Privatheit	254
13.1.1 Vertrauen als Antwort auf die Krise des Paradigmas der individuellen Informationskontrolle	254
13.1.2 Vertrauen und die Theorie der kontextuellen Integrität	256
13.1.3 Potenziale einer vertrauenstheoretischen Perspektive für die Weiterentwicklung und Reformulierung von Privatheitskonzepten	259
13.2 Implikationen einer vertrauenstheoretischen Perspektive für die Fortentwicklung des Datenschutzes	262
13.2.1 Eine vertrauenstheoretische Kritik an der gegenwärtigen Orientierung des Datenschutzes	262
13.2.2 Datenschutz in Verwendungszusammenhängen: Von der Regulierung der Datenerhebung zur Regulierung der Datennutzung	264
13.2.3 Argumente für eine Verschiebung der Regulierung von der Datenerhebung zur Datennutzung	266
13.2.4 Die Kritik an einem Datenschutz in Verwendungszusammenhängen	272
13.2.5 Antworten auf die Kritik an einem Datenschutz in Verwendungszusammenhängen	276
<b>14. Zwischenfazit II: Vertrauen als Schlüsselkategorie zur Fortentwicklung des Datenschutzes</b>	283

*III. Regulierungsansätze zur Gestaltung einer  
Vertrauensinfrastruktur für einen netzgerechten  
Datenschutz*

<b>15. Regulierungstheoretische Ansätze im Vergleich</b>	293
15.1 Command and Control-Regulierung	293
15.2 Selbstregulierung	297
15.3 Regulierte Selbstregulierung	301
<b>16. Die Datenschutz-Folgenabschätzung als zentraler Anknüpfungspunkt für die Regulierung von Selbstregulierung</b>	305
16.1 Die Datenschutz-Folgenabschätzung im Datenschutzdiskurs	306
16.2 Die Datenschutz-Folgenabschätzung in der Datenschutzgrundverordnung	311
16.2.1 Die Datenschutz-Folgenabschätzung als Anknüpfungspunkt zur Regulierung von Selbstregulierung	311
16.2.2 Zu den Herausforderungen einer problemangemessenen Anwendung von Datenschutz-Folgenabschätzungen	314
<b>17. Ansätze zur Weiterentwicklung von Datenschutz- Folgenabschätzungen</b>	323
17.1 Zur Notwendigkeit einer entindividualisierten und verschuldensunabhängigen Gefährdungshaftung	325
17.2 Das Prinzip der Fairness als Ausgangspunkt für die Ermöglichung einer principles-based regulation	329
17.2.1 Das Prinzip der Fairness in der Datenschutzgrundverordnung	331

17.2.2	Herausforderungen der Umsetzung einer principles-based regulation auf der Grundlage des Prinzips der Fairness	336
17.2.3	Datenschutzregulierung auf der Grundlage des Prinzips der Fairness am Beispiel der regulativen Maßnahmen der Federal Trade Commission	340
17.3	Zur Professionalisierung von Informationstrehänder*innen	343
17.3.1	Informationstrehänder*innen als Stellvertreter*innen von Internetnutzer*innen	344
17.3.2	Zu den professionsethischen Verpflichtungen von Informationstrehänder*innen	347
17.3.3	Informationstrehänder*innen und die Reproduktion normativer Bindungskräfte des Vertrauens	350
17.3.4	Herausforderungen der Professionalisierung von Informationstrehänder*innen	354
17.4	Kontrolle und Evaluation der Umsetzung von Datenschutz-Folgenabschätzungen	359
17.4.1	Zur Notwendigkeit der Stärkung der Rolle von Aufsichtsbehörden	360
17.4.2	Die Rolle unabhängiger Kontrollen für die Regulierung von Selbstregulierung	364
17.4.3	Zertifizierung	369
17.4.4	Nachweispflichten und Evaluationen für unabhängige Kontrollen von Datenschutz-Folgenabschätzungen	371
17.5	Zur Notwendigkeit der Institutionalisierung von Multi-Stakeholder-Ansätzen und der Trennung von Risikobewertung und Risikomanagement	373
17.5.1	Multi-Stakeholder-Ansätze und die Repräsentation kollektiver Nebenfolgen von Datenschutzrisiken	374
17.5.2	Trennung von Risikobewertung und Risikomanagement	380
17.6	Anreize für die Etablierung angemessener Datenschutz-Folgenabschätzungen und die Generierung neuen Risikowissens	382



17.7	Zur Gewährleistung von Transparenz von Datenschutz-Folgenabschätzungen im Informationskollektiv	385
17.7.1	Zur Informationsbeziehung zwischen Aufsichtsbehörden und Internetunternehmen	389
17.7.2	Die Informierung von Nutzer*innen über Datenschutz-Folgenabschätzungen	390
17.7.3	Die Nutzung differenzierter Verschlüsselung zur Herstellung von Transparenz von Datennutzungspraktiken und Vertrauensbrüchen	396
<b>18.</b>	<b>Vertrauen und die Weiterentwicklung des Datenschutzes</b>	<b>399</b>
18.1	Das Konzept der Vertrauensinfrastruktur als Grundlage zur Weiterentwicklung der informierten Einwilligung und Umsetzung des use regulation Ansatzes	399
18.2	Implikationen einer vertrauenstheoretischen Perspektive für eine mögliche Neubestimmung der informationellen Selbstbestimmung	402
<b>19.</b>	<b>Schlussbetrachtung</b>	<b>409</b>
	<b>Literatur</b>	<b>425</b>